No. 60. 1829.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 29. Juli.

Inland.

Berlin den 26. Juli. Se. Majestät der König haben dem Ober-Landes-Bau-Direktor Eytelwein den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Eichenlaube zu verleihen geruhet.

Der bisherige Landgerichts-Rath Spieß zu Bromberg ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Landgerichte zu Posen und Notarius im Bezirk desselben bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist von Glogau hier angekommen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich ist nach Ballenstädt,

Ihre Königl. Hoheiten die Herzogin und der Prinz Georg von Cumberland sind nach London, und

Se. Durchlaucht der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Radziwill, nach Fürstenstein in Schlesien von hier abgegangen.

Ihre Durchlaucht die Herzogin Mutter von Anhalt-Dessau, ist, von Dessau kommend, nach Neu-Strelitz hier durchgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, von Schöler, ist nach St. Petersburg abgereist.

Se. Excell. der Ober-Marschall, Staats- und Kabinets-Minister, Graf von der Goltz, sind nach Schlesien, und Se. Excell. der Königl. Hannöv. Geh. Staats- und Kabinets-Minister, Freih. v. Ompteda, nach Hannover von hier abgegangen.

Königsberg den 19. Juli. Gestern um $7\frac{3}{4}$ Uhr Abends erfolgte die von allen Einwohnern Königsbergs ersehnte Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland. Da die Empfangs-Feierlichkeiten huldreichst abgelehnt waren, so erfolgte der Einzug ohne die der erhabenen Kaiserin gebührende Festlichkeit; dagegen waren die Einwohner der Stadt, bis weit vor das Thor, bei dem heiteren schönen Wetter auf den Straßen, durch welche Ihre Majestät erwartet wurden, gedrängt versammelt, und ein Gefühl der höchsten Freude und tiefsten Verehrung beseelte die zahlreiche Menge, die sich überall in frohen und heitern Ergießungen aussprach. Das Geläute der Glocken verkündigte die Ankunft Ihrer Majestät. Allerhöchstdieselben fuhren in einem offenen Wagen, an der Seite des erhabenen und verehrten Kronprinzen Königl. Hoheit, langsam und den Jubelruf des Volkes freundlich begrüßend, durch das Brandenburger Thor, die

Vorstadt, über die grüne Brücke und durch das grüne Thor, die Kneiphöfsche und Altstädtsche Langgasse nach dem Schloß, woselbst die hohen Militair- und Civil-Behörden Ihre Maj. erwarteten. Hundert Bürgertöchter, gleich gekleidet, bildeten, durch Blumengewinde vereinigt, von der äußern Schloßtreppe bis zu den Zimmern eine doppelte Reihe und bestreuten den Weg mit Rosen. Bald nach der Ankunft geruheten Ihre Majestät, an die geöffneten Fenster des Schlosses zu treten und die jubelnde Menge zu begrüßen. Hierauf war Cour bei Ihrer Majestät und Abendtafel, zu der die hiesige Generalität und die obersten Civil-Beamten die Ehre hatten, zugezogen zu werden. — Die hiesigen militairischen Musik-Chöre waren mit dem großen Zapfenstreich zu einer Abendmusik vereinigt. Das Brandenburger und grüne Thor waren einfach aber geschmackvoll mit Laubgewinden und Blumen decorirt. Bei der Auffahrt an der grünen Brücke befanden sich auf hohen Masten mit den National-Farben zwei Flaggen vereinigt mit den Kaiserl. Russischen und Königl. Preußischen Adlern; die bei dieser Brücke angelegten, größtentheils Preußischen Seeschiffe waren bemannt und mit Flaggen und Wimpeln verziert. Am Eingange der Französischen Straße und am Pavillon des Schlosses waren Ehrenpforten errichtet, deren reiche Erleuchtung einen imposanten Anblick gewährte. Auch in der Stadt war eine allgemeine Illumination. Vom heitern Wetter begünstigt, wogte die frohe Menge in anständiger Freude durch die Straßen und auch nicht der mindeste Unfall trübte die Heiterkeit dieses festlichen Ereignisses. — Heute um 7½ Uhr Morgens verließen Ihre Majestät, in Begleitung Ihres erlauchten Bruders des Kronprinzen K. H., begleitet von den innigsten Segenswünschen eines, seinem verehrten und geliebten Monarchen und seiner erhabenen Familie treu ergebenen Volks, die Stadt und setzten durch das ausgeschmückte Roßgärtsche Thor über den Strand Ihre Reise nach Memel fort, wo Allerhöchstdieselben heute Abend eintreffen werden.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 4. Juli. (15. Juli.) Am 2. d. M. ist der Königlich-Französische Botschafter, Herzog von Mortemart von hier nach Wiburg abgereist.

Seine Majestät der Kaiser haben geruht, mittelst Allerhöchster Gnadenbriefe dat. vom 9. Juni, den Generallieutenanten Rüdiger und Fürst Madatow, deren Ersterer das 7. Infanterie-Korps, der Andere die 3te Husaren-Division befehligt, den St. Alexander-Newsky-Orden; dem Generalmajor Buturlin 2., General-Quartiermeister der 2. Armee, das Großkreuz des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse, und den Generalmajoren Obrutschew und Arnoldi den St. Annen-Orden erster Klasse Allergnädigst zu verleihen.

Nachrichten von dem abgesonderten Kaukasischen Korps über die Niederlage des Kegja Seraskiers von Erzerum.

Zufolge der Verfügung des Oberbefehlshabers näherte der Generalmajor Burzow einen Theil seines Detaschements dem Hohlwege von Pozhov, um den Feind, der sich auf dem unzugänglichen Adsharischen Gebirge gelagert hatte, dorthin zu locken, während der Generalmajor Murawjew aus Ardagan herbeizog, in der Absicht, sein Detaschement in Hinterhalt zu stellen und den Türken in den Rücken zu fallen. Dieser Plan wurde von dem vollkommensten Erfolge gekrönt. Die Türken stiegen von den Bergen herab und attakirten die Avantgarde des Generalmajors Burzow, die, von dem Oberst Hoffmann befehligt, nur aus drei Kompagnieen und 4 Kanonen bestand, allein dessenungeachtet fünf Stunden lang einem ungleich an Zahl überlegenen Feinde widerstand. Gegen Abend rückte das ganze Detaschement des Generalmajor Burzow ins Gefecht und zur selbigen Zeit erschienen die Truppen des Generlmajors Murawjew im Rücken der Feinde, die, sobald sie diese Bewegung bemerkten, augenblicklich in das befestigte Lager sich zurückzogen. In der Nacht auf den 2. Juni führte der Generalmajor Murawjew, der sich mit dem Detaschement des Generals Burzow vereinigt hatte, einen entschiedenen Angriff auf das Lager, und nach einem dreistündigen hitzigen Gefechte eroberte er es mit Sturm. Der Feind wurde völlig in Verwirrung gebracht, in allen Richtungen auf einer Strecke von fünf Werst verfolgt und gezwungen, in Bergen und Schluchten sein Heil zu suchen.

Unsere Siegesbeute besteht in einem reichen Lager, einer Menge Kriegs- und Mund-Bedürfnisse, mehr als 400 Gefangenen, drei Kanonen und einem Mörser, als der ganzen Artillerie des Feindes. Außer-

dem haben die Türken an Todten und Verwundeten etwa 1200 eingebüßt. Der Verlust unsrerseits hingegen ist, ungeachtet der feindlichen Uebermacht, die bis auf 15,000 Mann stieg, sehr geringfügig.

Zu Bucharest war am 29. Juni nachstehendes Gubernial-Rescript bekannt gemacht worden: „In Folge höchster Anordnung soll zu Bucharest, unter dem Vorsitze des wirklichen Staatsraths Minciaky, ein Comité aus vier Moldauischen und vier Wallachischen Bojaren errichtet werden, mit dem Bemerken jedoch, daß die Hälfte derselben von den Präsidenten, die andere aber von den resp. Divans der beiden Fürstenthümer zu wählen sei. Die Errichtung dieses Comité's wird nur Einrichtungen des innern Regierungs-Systems zum Zwecke haben, und die diesfalls zu machenden Entwürfe werden dann zur vollständigen Prüfung beiden Divans unterlegt werden. Da in Folge dessen der Staatsrath Minciaky seine Aeußerung erlassen, so trage ich dem Divan auf, 1) dem Herrn Wornik Michalaki Stourdza zu bedeuten, daß er zu obigem Behufe von Seiten des Präsidenten ernannt sei; wegen Ernennung des zweiten Comité-Mitgliedes wird der Auftrag nachträglich erfolgen; 2) zur Wahl der übrigen Bojaren, welche der Divan zu bestimmen hat, ungesäumt zu schreiten, und hiezu solche Männer zu wählen, welche die Lokal-Gesetze, Gebräuche und Verhältnisse des Landes am besten kennen. Da aber bei diesem Comité zur Uebersetzung Moldauischer Papiere, auch ein Moldauischer Beamter erfordert wird, welcher der Französ. Sprache mächtig ist, so schlage ich dem Divan den Aga Assaki (der sich bekanntlich als Redakteur der Mold. Biene angekündigt hatte) vor, wenn anders seine häuslichen Geschäfte seine Wahl zulassen. Den zu wählenden Mitgliedern soll angedeutet werden, die Reise ungesäumt anzutreten, und sich beim Comité-Präsidenten (Hrn. v. Minciaky) zu stellen. Es soll ihnen auch bekannt gemacht werden, daß sie sich für die Dauer dieser Anwesenheit allhier mit dem Nöthigen zu versehen, und auch die nothwendigen Vorkenntnisse zu verschaffen haben, welche zu diesem Ende erforderlich sind, um dem Zweck ihrer Sendung zu entsprechen. Hauptsächlich ist eine genaue Kenntniß des Inhalts des Ackermanner Traktats und der Anwendung desselben erforderlich. Bucharest den 29. Juni 1829.

Unterz. Soltuschin.

Ferner war zu Bucharest in Betreff der Organisation eines Korps von Panduren in der großen Wallachei Folgendes bekannt gemacht worden: „Der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, General Diebitsch, hat den Befehlshaber der Truppen auf dem linken Donauufer, Gen.-Adjud. Kisseleff, beauftragt, in der großen Wallachei vier Infanterie-Bataillons Panduren in folgender Art zu organisiren: In Betracht der Geschicklichkeit der Panduren in Handhabung des Kleingewehrs, sollen sie zur Vertheidigung der, auf dem linken Donauufer aufgeworfenen Verschanzungen, und des Fürstenthums der Wallachei gegen einen Einfall von Seiten des Feindes dienen. Jedes Bataillon soll einen Chef unter dem Titel: Bataillons-Chef, erhalten. — Das Bataillon soll aus vier Kompagnieen, und jede Kompagnie aus 100 Gemeinen, 10 Korporalen, einem Hauptmann und einem Lieutenant bestehen; zusammen also 1600 Gemeine, 160 Korporale, 16 Hauptleute und 16 Lieutenants, in Allem 1792 Mann. Der Sold eines gemeinen Panduren beträgt monatlich 5 Piaster, eines Korporals 10, eines Lieutenants 40, eines Hauptmanns 80, eines Bataillons-Chefs 160 Piaster. — Alle Panduren, welche in diesen Dienst treten, sind von jeder Abgabe befreit. — Die Offiziere werden aus den Panduren gewählt, welche die beste Aufführung haben, und am fähigsten sind. — Ihr Sold wird aus den Einkünften des Fürstenthums, gleich wie der Sold der, von dem Gen.-Adjud. Baron Geismar organisirten Panduren der kleinen Wallachei, bestritten. — Nahrung und Unterhalt werden ihnen von der Regierung geliefert. Zur Bewaffnung werden ihnen Gewehre vom berittenen Jäger-Regiment der ersten Division verabfolgt. — Patronen und Flintensteine werden ihnen von der Regierung geliefert." — Einer weiteren Bekanntmachung zufolge, soll dem Korps der Panduren eine Kompagnie Arbeiter, wie nachstehend organisirt, beigegeben werden: „Der Stand dieser Kompagnie ist 250 Mann, wobei 25 Korporale und 225 gemeine Arbeiter; unter letzteren 5 Wagner, 50 Zimmerleute, einige Schiffsleute, Kärrner, Faßbinder 2c. — Alle diejenigen, welche in Dienste treten, sind von jeder Art von Abgaben befreit. — Nahrung und Unterhalt werden ihnen von der Regierung geliefert. Das Handwerkszeug wird ihnen ebenfalls von der Regierung verabfolgt. Im Falle der Erkrankung wird der Kranke ins Spital gebracht, und unentgeltlich behandelt. — Der Sold eines gemeinen Arbeiters ist monatlich 5, eines Korporals 10, und des Chefs

80 Piaster. — Diese Kompagnie steht unter der Leitung eines Chefs, welcher den Namen: Hauptmann der Kompagnie, führt, und die Befehle von den Bataillons-Chefs der Panduren empfängt."

Das Journal d'Odessa vom 8. Juli meldet: „Die Maaßregeln, welche die Behörden ergriffen hatten, um den Fortschritten der Pest, die sich vor vierzehn Tagen in unserer Quarantaine gezeigt hat, Einhalt zu thun, sind von dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden. Die Kranken sind so schnell von den Gesunden abgesondert worden, daß von 400 Individuen, deren Gesundheit verdächtig war, bis jetzt an Keinem die geringste Spur der Seuche wahrgenommen wurde. Bis jetzt sind dreißig Individuen als Opfer dieser fürchterlichen Geißel gefallen; unter diesen sind sechszehn Individuen begriffen, die bereits von der Seuche ergriffen, hier angekommen sind. Der Gesundheits-Zustand der Stadt ist vollkommen befriedigend, und die Sterblichkeit gegenwärtig geringer, als in jeder andern Epoche des Jahres. Alle Kommunikation zwischen der Stadt und der Quarantaine ist aufgehoben. Es bleiben heute nur noch drei Kranke im Quartier der Verpesteten. Wenn keine neuen ankommen, so wird die Quarantaine bald gereiniget seyn."

Türkei.

Von der Donau den 13. Juli. Nach Briefen aus Konstantinopel vom 26. Juni hatte der Großherr eine feierliche Heerschau über die bei Bujukdere versammelten Truppen gehalten, welcher die Botschafter von England und Frankreich beiwohnten. Obgleich die beiden Botschafter ihre Antritts-Audienz noch nicht gehabt hatten, so soll sich doch der Sultan bei dieser Gelegenheit viel mit Sir Robert Gordon, der von der Pforte besonders ausgezeichnet wird, unterhalten haben. Die verschiedensten Gerüchte waren nach dieser Heerschau zu Konstantinopel im Umlaufe; unter andern sagte man, die Pforte werde die Vermittelung der Mächte in Hinsicht auf Griechenland nicht annehmen, und der Sultan habe sich darüber gegen Hrn. Gordon sehr bestimmt ausgesprochen. Der Niederländische Gesandte, Baron van Zuylen, welcher in Abwesenheit der Botschafter sich so viele Verdienste um die Unterthanen beider Nationen erworben hat, soll von dem Könige von Frankreich das Großkreuz der Ehrenlegion, und von dem Könige von England eine reich mit Diamanten geschmückte Dose, im Werthe von 5000 Pfd. Sterling, erhalten haben. — Ein Französ. Courier, der von Paris kam, wurde von dem Königl. Französ. Botschafter zu Wien, Herzog von Laval-Montmorency, nach Konstantinopel an den Grafen Guilleminot weiter abgefertigt, ein Russischer Courier wurde von dem Russischen Botschafter am Wiener Hofe in das Hauptquartier des Grafen Diebitsch geschickt, und ein Oestreichischer Courier ging nach Paris ab. — Das von dem Oestreichischen Beobachter bekannt gemachte Schreiben des Englischen Botschafters Hrn. Gordon an den Engl. Consul zu Smyrna, hinsichtlich der von der Griechischen Regierung angeordneten Blockaden von Negropont und dem Griechischen Festlande, erregt große Aufmerksamkeit. Man will wissen, daß Graf Capodistrias entschlossen sei, Griechenland zu verlassen, falls die Englische Regierung die von ihm angeordneten Maaßregeln zu beschränken gedenke, und daß er deshalb an den Lord Ober-Commissair der Jonischen Inseln, Sir Frederick Adams, geschrieben habe. Man versichert sogar, der Präsident treffe bereits Anstalten, die auf ein solches Vorhaben schließen lassen.

Päpstliche Staaten.

Nachrichten aus Rom zufolge war von der daselbst versammelten General-Congregation der Gesellschaft Jesu am 9. Juli der Pater Johann Roothaan (geb. zu Amsterdam den 23. Novbr. 1785), Vice-Provinzial von Italien, zum Ordens-General der Jesuiten gewählt worden.

Frankreich.

Paris den 19. Juli. Se. Majestät bewilligten vorgestern in St. Cloud dem Königl. Niederländischen Gesandten, Baron Fagel, eine Privat-Audienz.

Der Vicomte von Chateaubriand ist nach den Bädern von Cotterets abgereist, und wird, bevor er nach Rom zurückkehrt, noch einmal hierher kommen, um seine Gemahlin abzuholen.

Der Präsident der Deputirtenkammer, Hr. Royer-Collard, gab vorgestern ein großes Gastmahl, welchem die Minister der Finanzen und des Innern und viele Mitglieder der Deputirtenkammer beiwohnten.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 14. d. M. wurden die allgemeinen Verhandlungen über das Budget der Einnahmen geschlossen und die besonderen über die einzelnen Kapitel angefangen. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden bieten für das Ausland wenig Interesse dar.

In der Sitzung vom 15. wurde die Berathung

über die einzelnen Artikel des Budgets der Einnahmen geschlossen, und darauf das Budget selbst im Ganzen und Großen angenommen. Der wichtigste Theil der Verhandlung betraf die Span. Schuldangelegenheit, und Hr. Cas. Perrier nahm Veranlassung, dieselbe von einer Seite darzustellen, welche die grundsätzliche Widerrechtlichkeit des Spanischen, und die Fahrlässigkeit des Französischen Ministeriums ins rechte Licht setzen sollte.

In der Sitzung vom 16. war der Vortrag der Petitionen an der Tagesordnung. Eine darunter, welche lautete: „Einwohner von Nancy tragen darauf an, das System des öffentlichen Unterrichts möge mit den Ansichten und Bedürfnissen der Zeit in Uebereinstimmung gebracht werden,“ gab einigen Rednern zu Erörterungen über die verkehrte Richtung des Französischen Unterrichtswesens eine abermalige Veranlassung.

Die Sitzung der Deputirtenkammer für 1829, heißt es in der Gazette, ist faktisch geschlossen. Seit langer Zeit ist keine Sitzung vorgekommen, die so lange gedauert und so wenig geleistet hätte. Zwei große Gesetzvorschläge, die schon nach der Diskussion des ersten Paragraphen scheiterten; eine Anklage, die zurückgenommen und aufgegeben ward; ein von der Pairskammer durchgearbeitetes Gesetzbuch, dessen Berathung gar kein Interesse darbot; Finanzgesetze, welche Artikel für Artikel, Ziffer für Ziffer zergliedert, und gleichsam auf gut Glück diskutirt wurden, ohne festes System, ohne Einheit der Ansichten; eine Masse von Vorschlägen, von denen jedoch keiner zu einem Resultate führte; viele Petitionen, die zum Zweck hatten, Alles auf die Folter zu spannen, und demnach viele Reden; eine Menge von Beschwerden und Gesuchen, worauf eine Menge von ministeriellen Versprechungen gefolgt; scandalöse Vorträge und Angriffe auf das Königthum; neue Opfer, welche Frankreich für Dinge auferlegt worden, womit die öffentliche Meinung sich nicht vereinbart; zwei Millionen Ersparungen an den ordentlichen Ausgaben, und 52 Millionen, womit das Land außerordentlich belastet worden: das sind die Früchte einer Arbeit von sieben Monaten, und langer Debatten, welche der Gegenwart nichts genützt, und für die Zukunft nichts vorbereitet haben.

An einer andern Stelle der Gazette heißt es über den nämlichen Gegenstand: „Als die Sitzung für 1829 eröffnet ward, fürchtete das monarchische Frankreich Alles, auch das Ministerium hatte Angst, die Revolution dagegen große Hoffnung. Jetzt, wo sie beendigt ist, zieht sich die Revolution voller Laune zurück, das Ministerium verläßt sie mit heiler Haut, aber ohne Vertrauen auf seine Zukunft. Das monarchische Frankreich, erstaunt darüber, daß man an ihm nicht all dasjenige verübt, was es gefürchtet, sieht sich noch in der nämlichen Gefahr.“

„Es ist heute der Jahrestag des ersten und schönsten Tages unserer politischen Wiedergeburt“ (d. h. des Aufstandes des Volkes in Paris, der Bestürmung des Zeughauses und der Zerstörung der Bastille), sagte am 14. d. die France Nouvelle, „es sind heute vierzig Jahre, daß die alte Regierungsweise einer neuen Zeitrechnung Platz machte. So werden demnach im nächsten Jahr die Söhne der Revolution bereits auf die Wahllisten als wählbar kommen. Hat das Ministerium dies bedacht?“

Die Gazette de France denuncirte vor einigen Tagen ein revolutionaires Bankett, welches eine Anzahl von Mitgliedern der linken Seite der Deputirtenkammer am 14. d. M. gehalten hätten. Das Journal du Commerce entgegnet ihr: „Die Gazette bemüht sich, ein höchst einfaches Faktum ihrer Gewohnheit gemäß zu entstellen. Eine große Anzahl konstitutioneller Deputirten, welche voraussahen, daß die Arbeiten der Kammer gegen Mitte dieser Woche beendigt werden würden, waren übereingekommen, einen Abschiedsschmaus zu veranstalten. Der Tag für denselben wurde auf den Dienstag anberaumt; einige Deputirte bemerkten, daß dieser auf den 14. Juli (den Tag der Erstürmung der Bastille) falle, und wünschten einen andern Tag festgesetzt zu sehen, um keinen Vorwand zu einer bösen Auslegung zu geben. Die Mehrzahl hielt aber dafür, daß das Datum ein ganz gleichgültiger Umstand sei, der mit dem Feste in gar keiner Verbindung stehe. Das Gastmahl hat daher stattgefunden.“

Dem Journal des Königreichs beider Sicilien zufolge erwartet man in Apulien und Calabrien eine reiche Oel- und Getreide-Erndte.

Der Präfekt des Departements der Ost-Pyrenäen, Baron Romain, hat von dem Könige von Spanien den Orden Karls III. erhalten.

Der Deputirte und Banquier, Hr. Vassal, ist zum Präsidenten des hiesigen Handels-Gerichtshofes ernannt worden.

Die Quotidienne bestätigt jetzt selbst die Nachricht, daß sie in Spanien verboten sei; ihr Madrider Correspondent hat ihr die Versicherung gegeben, daß

dieses Verbot die Anzahl ihrer Leser in Spanien nur noch vermehren werde, da das Einschmuggeln außerordentlich leicht sei.

Am 9. d. M. ist der Schiffskapitain la Bretonniere auf dem Linienschiffe „Provence" nebst einigen Bombarden nach Algier unter Segel gegangen. Zunächst wird er im Hafen von Mahon anlegen, wo die andern Französischen Fahrzeuge zu ihm stoßen werden.

General Lafayette läßt seine Güter in den Vereinigten Staaten verkaufen, um die Schulden des frühern Präsidenten Monroe zu bezahlen. Dieser weigert sich, das Geschenk anzunehmen, der General hat aber dessenungeachtet seinen Agenten in Nordamerika angewiesen, seinen Auftrag zu vollziehen.

Wie man vernimmt, wird der König seine Reise nach der Normandie am 1. September antreten.

Die Times hatten früher, indem sie die von der vor Terceira liegenden Portugiesischen Eskadre angeblich verübten Frevel herzählten, unter Anderm gemeldet, letztere habe eine Französische Goelette weggenommen, und man wisse nicht, was aus der Schiffsmannschaft und dem Capitain geworden. Der Messager erklärt in Bezug auf diese Angabe Folgendes: „Alles läßt vermuthen, daß diese Nachricht falsch sei. Der Name der Goelette ist nicht angegeben, eben so sind der Zeitpunkt und die näheren Umstände der Wegnahme mit Stillschweigen übergangen; es hieß nur, daß dieses Schiff am Anfange des verflossenen Monats vor der Insel St. George kreuzte und Portugiesische Soldaten an Bord hatte. Das Französische Gouvernement hat keine Anzeige erhalten, woraus man auf die Gewißheit dieses Vorfalls schließen könnte."

Briefe aus Mexiko, heißt es in der Quotidienne, entwerfen von dem finanziellen Zustande der Republik fortwährend eine traurige Schilderung. Die Vertreibung der Spanier hat die betrübendsten Wirkungen. Seit dem 1. Mai 1828 bis zum 1. Mai 1829 sind über 3000 Pässe ertheilt worden, und da man einem Familienvater und seinen Kindern nur einen einzigen Paß ertheilt, so kann man die Zahl der aus der Republik ausgewanderten oder vertriebenen Spanier auf 10,000 anschlagen.

Zwei Russische Corvetten, die eine Entdeckungs-Reise um die Welt gemacht, sind vor ein Paar Tagen zu Havre eingelaufen. Unter den merkwürdigen Gegenständen, die sie nach Rußland bringen, befindet sich auch ein mit Erde, die vom Grabe Napoleons auf St. Helena aufgeschaufelt wurde, gefülltes Faß, worin Sprößlinge von dem Weidenbaume, der das Grab desselben beschattet, gepflanzt sind. — In der Umgegend von Havre sind solche Weidensprossen bereits vorhanden, und durch Handelsschiffe, die bei St. Helena anhielten, dort hingebracht worden.

Der durch seine Vertheidigung des Marquis von Riviere (1804), so wie durch mehrere literarische und religiöse Schriften berühmte Advokat Villecocq ist gestorben.

Die Gazette zieht gegen den General Lamarque zu Felde, und behauptet, sowohl aus seinem frühern Leben, als aus den Aeußerungen, die derselbe sich jetzt in der Kammer erlaube, gehe hervor, daß der Ruhm, nach dem er strebe, der eines Quiroga und eines Pepe sei.

Die Gazette de l'Instruction publique stellt die Angabe einiger Blätter, als habe die Geistlichkeit allen Einfluß auf den öffentlichen Unterricht ganz entschieden verloren, in Abrede, und weist nach, daß an den Französ. Unterrichtsanstalten 724 Geistliche — also beinahe der fünfte Theil der Schulbeamten — angestellt sind.

Ein Maurer von Lyon, der sich für den Sohn Ludwigs XVI. ausgegeben, ist nach seinem Geburtsorte Ennezal zurückgebracht und, als verrückt, unter die Aufsicht des Präfekten gestellt worden.

Der General Vigodet, der in Spanien zum Tode verurtheilt worden, weil er Mitglied der zu Sevilla von den Cortes errichteten Regentschaft des Königreichs gewesen, ist, von Gibraltar kommend, zu Marseille eingetroffen.

Nach einer neuen Bestimmung ist die Zahl der Königl. General-Adjudanten in folgender Art festgesetzt: Se. Maj. der König haben zu Adjutanten 12 Staabs-Offiziere oder Obersten; der Dauphin 2 Staabsoffiziere und 4 Generale; der Herzog von Bordeaux desgleichen; die Prinzen von Geblüt 1 Staabsoffizier und 4 Generale.

Der Brasil. Minister, Marquis von Maceyo, ist hier angekommen.

Man erwartet (heißt es in einem Privatschreiben aus Madrid vom 6. Juli) stündlich die öffentliche Bekanntmachung der Verlobung Sr. Maj. des Königs von Spanien mit der Neapolitanischen Prinzessin Donna Maria Christina, so wie jener des Infanten Don Sebastian mit Donna Maria Antoinette, gleichfalls einer Prinzessin von Neapel.

Nach Briefen aus Murcia vom 2. hatten die Erdbeben in dieser Provinz noch immer nicht aufgehört.

In der nächsten Woche wird das Englische Theater hier eröffnet werden. Der Direktor desselben, Hr. Abbott, hat mehrere ausgezeichnete Schauspieler, und auch die Miß Smithson engagirt. Die Gesellschaft wird nur 8 Vorstellungen geben.

In Bordeaux sind Briefe aus Vera-Cruz bis zum 24. und aus Havanna bis zum 19. Mai eingegangen. Der Zustand Mexiko's war noch immer unruhig. Die Spanische Expedition gegen Mexiko war noch nicht von Havanna abgegangen; es wurden aber die nöthigen Anstalten getroffen, um die Abfahrt derselben zu beschleunigen.

In der Umgegend von Paris hat bereits die Aerndte begonnen; sie verspricht einen reichlichen Ertrag.

Niederlande.

Brüssel den 20. Juli. Se. Maj. der König haben mehreren Personen, worunter sich einige Deputirte bei Provinzial-Staaten, Professoren und Beamte verschiedener Niederländischer Universitäten und wissenschaftlicher sowohl als Kunst-Anstalten, desgleichen auch ein Prediger und ein Kaufmann, befinden, den Orden des Belgischen Löwen zu verleihen geruhet. Auch haben Se. Maj. der Akademie und Zeichnungsschule in Tournay und Enghien drei große und vier kleine Medaillen zustellen lassen, um sie unter die ausgezeichnetsten Schüler zu vertheilen.

Der Englische Gesandte am hiesigen Hofe ist gestern früh von hier nach London abgereist.

Wie man versichert, wird unser Gesandter in Rom, der Graf von Celles, im Laufe des nächsten Monats hierher zurückkehren.

Ein, zum Mitgliede des Raths der Bürger-Garde von Verviers erwählter Bürger-Gardist, hat sich geweigert, den ihm vorgelegten Eid zu leisten, weil er es seinem Gewissen nach nicht thun könne. Der an ihn gerichteten Aufforderung zufolge wird er seine Gründe schriftlich aufsetzen. Die Zeitung von Verviers lobt dieses Benehmen, und giebt die Hoffnung zu erkennen, daß es auch im Publikum die verdiente Anerkennung finden werde.

In einem Städtchen in der Provinz Namur hat ein heftiges von Hagelschlossen begleitetes Gewitter fast alle Scheiben zerschmettert und in der Umgegend beinahe die ganze Aerndte zerstört. Durch das Austreten eines benachbarten Teiches war das Wasser in den Straßen des Städtchens drei Fuß hoch gestiegen, wobei indessen glücklicher Weise Niemand umgekommen ist.

Die unglücklichen Osagen, wenigstens die, welche hier vor einigen Wochen aus Frankreich ankamen, sind, nachdem ihr Führer, der Oberst Delaunay, sie verlassen hat, jetzt im Begriff, in ihr Vaterland zurückzukehren. Es sind ihrer 3 Männer, eine Frau und ein Kind, das bald nach ihrer Ankunft in Europa geboren wurde; letzteres hat in den Niederlanden einen Adoptiv-Vater gefunden, und bleibt zurück. Zur Bestreitung ihrer Reisekosten hat der hiesige Amerikanische Consul, Hr. Barnet, eine Subscription eröffnet. Seit ihrer Abreise von Paris ist es ihnen sehr schlecht gegangen. Der Wirth, der sie dort beherbergt hatte, war ihnen überall gefolgt, hatte sich an allen Orten der Einnahme bemächtigt, die sie machten, und sich überdem in Besitz aller ihrer Habseligkeiten gesetzt. Er, der sich seitdem vollkommen bezahlt gemacht haben muß, ist jetzt insolvent geworden, und seine Gläubiger weigern sich hartnäckig, das Eigenthum der Osagen herauszugeben. Dagegen bleibt ihr Dollmetscher, der Sohn eines Europäers und einer Osagin, ihnen treu, und kehrt mit ihnen zur Heimath zurück.

Großbritannien.

London den 17. Juli. Se. Maj. waren gestern zur Kour nach dem St. James-Palaste gekommen, wo Sie beim Absteigen vom Herzoge v. Cumberland empfangen wurden. Der hier angekommene Markgraf Wilhelm von Baden wurde Ihnen durch den Grafen v. Aberdeen vorgestellt, auch Hr. Stratford Canning und Lord Strangford, so wie der Niederländ. Ritter Dedel. Nachmittags kehrte der König nach Windsor zurück.

Durch Expressen aus Paris erhalten wir heute noch Zeitungen vom gestrigen Datum, welche von einem, nach der Einnahme von Schumla zu haltenden Friedens-Kongresse sprechen, wobei, um denselben auf einer dauerhaften Basis zu begründen, Rußland bloß Kosten-Entschädigung und Handelsfreiheit gemäß dem Traktate von Akierman, ferner die Beibehaltung der, in Asien eingenommenen Festungen und einen geringen Zuwachs an Unabhängigkeit für die Fürstenthümer fordern würde.

Die Brunswicker und Orangisten in Irland erhitzen sich fortwährend zu dem unnatürlichsten Parteieifer wider die Katholiken und unser Ministerium, und schließen sich enger zusammen, um ihre Zwecke zu befördern, und durch Prozessionen am bevorste-

henden 12. d., dem man, besonders im Norden jenes Landes, nicht ohne Besorgniß entgegensteht, wo möglich Unruhen zu erregen; wobei die Katholiken, als die Mehrzahl, sich verhältnißmäßig am besonnensten und ruhigsten benehmen. „Wir hoffen," sagen die Times, „der Herzog v. Wellington werde den, nach Aufruhr Dürstenden das Spiel verderben; möge er nur anfangen, zu zeigen, daß dem Irischen Rumpfe dieser mordbrennerischen Faktion keine Duldung noch Straflosigkeit von Seite seiner Regierung werden solle, daß Orangistische Polizeibeamte und Rechtsbeamte nicht zur selbigen Zeit Bestallungen von dem Herzoge v. Cumberland und von ihm haben dürfen."

Bestimmt wird jetzt gemeldet, daß Hr. O'Connell keinen Widerstand bei der neuen Wahl für Clare finden wird. Major Macnamara habe verlangt und es sei ihm gestattet, Hrn. O'Connell zur Wahl vorzuschlagen und ein ehrlicher, wohlhabender 10 Pfd. Freihalter, der kein Englisch sprechen könne, werde ihn in Irischer Sprache unterstützen, womit dieser hochherzigen patriotischen Klasse ein Beweis der Achtung gegeben werden solle.

„Die Vornehmen (grandees) im Norden Irlands," sagen die Times, „haben, seitdem die Relief-Bill durchgesetzt worden, schwerer als je zuvor daran gearbeitet, eine Macht zu organisiren, die vorhin bloß faktionistisch war, jetzt aber nichts geringeres als Verrath am Souverän und Aufstand wider die Landes-Gesetze ist. Ungeheure Anstalten waren in einigen Grafschaften zu einer feindseligen Aufstellung Orangistischer Ausgehobenen am vorigen Sonntage gemacht, in achtloser Gleichgültigkeit gegen die Regierung und Rechtsbehörden, aber in eifriger Herausforderung der Katholiken, und in der Hoffnung, sie zu Repressalien zu erregen u. s. w."

Hoch in die Tausende belaufen sich noch die unbezahlten Rechnungen für Pergament zu den zahllosen, während der Session an König und Parlament eingereichten antikatholischen Petitionen und es fällt nun, nachdem deren Zweck fehlgeschlagen, schwer, von den Schuldigen Geld zu bekommen, deren, so wie der Kreditoren Namen man nun ab und an in unsern Zeitungen prangen sieht.

Unser Benehmen gegen Portugal suchen die Times nun wieder auf eine andre Weise zu rechtfertigen oder zu entschuldigen. Es geschehe ja nichts, sagen sie, oder werde zu thun versucht, weder von D. Pedro, noch den Europäischen Portugiesen, Michael von seinem usurpirten Throne zu stürzen, und die Portugiesen müßten dieses doch selbst thun, müßten die Hauptschauspieler dabei seyn, und ihre Bestrebungen würden gewiß von uns mit Parteilichkeit für sie wahrgenommen werden. Aller Widerstand, welcher Michael auf Portugiesischem Boden noch geleistet werde, entstehe aus unsern Vorstellungen wider Handlungen der Unterdrückung, deren Opfer unsre eignen Unterthanen seien. Wie lange solle dieser Zustand fortwähren? wir könnten Michael für das, was er sei, König de facto, nehmen, mit ihm handeln, verkehren u. s. w. — Unverkennbar ist es wohl, daß die Times täglich ministerieller werden.

Briefen aus Konstantinopel vom 11. Juni zufolge hatten einige Schiffe Erlaubniß zur Fahrt ins schwarze Meer gegen Zahlung hoher Procente vom Werthe ihrer Ladungen erhalten; nur ein Englisches war darunter.

Spanien.

Madrid den 6. Juli. Seit einigen Tagen bemerkt man zwischen Madrid, Lissabon und Paris einen lebhaften Kurierwechsel. — In der Magistratur und dem geistlichen Stande haben viele Beförderungen Statt gefunden. — In Carolina (Andalusien) hat es seit 4 Monaten unausgesetzt geregnet, und dies bedeutenden Schaden verursacht. Die Seiden- und Honig-Erndte ist ganz dahin; dahingegen haben Quellen und Bäche, die seit mehreren Jahren ausgetrocknet waren, wieder zu fließen begonnen, und die Wein- und Oelberge stehen außerordentlich gut. Die Stadt und die Umgegend von Badajoz ist von einem 4stündigen Unwetter heimgesucht worden. Der Hagel hat Felder verwüstet, Erndten vernichtet und Vieh erschlagen. In den Königreichen Valencia und Murcia dauern die Erderschütterungen auf denselben Punkten noch immer fort. In Torrevieja öffnete sich dieser Tage der Boden. In San Fulgencia wurden Kirchen und Häuser umgeworfen, und mehrere Personen getödtet oder verletzt.

Die Gaceta de Baiona meldet aus Madrid vom 6. Juli: Der Graf Ofalia wird in der nächsten Woche mit seiner Familie nach Paris abreisen und alle Dokumente mitnehmen, welche nöthig sind, um die Zweifel zu beschwichtigen, welche böser Wille oder Unkenntniß über die Gesetzmäßigkeit der Operationen erhoben haben, die im Namen der Span. Regierung zur pünktlichen Bezahlung der Zinsen ihrer auswärtigen Schuld ausgeführt worden sind. Ehe Graf Ofalia in Paris eintrifft, wird die Madrider Zeitung einen großen Theil dieser Dokumente bereits bekannt gemacht haben.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 60. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 29. Juli 1829.)

Portugal.

Ueber die Feier des 30. Juni, welches der Jahrestag von Don Miguels Annahme der Portugiesischen Krone ist, berichtet der Messager des Chambres aus Lissabon, daß dreimal des Tages, Morgens, Mittags und Abends, die Kanonen vom Fort St. Georg gelöst wurden. „Abends," fährt das genannte Blatt fort, „gab es eine erzwungene Illumination, doch war das Fest eben nicht sehr brillant, wiewohl das Wetter schön und zur Promenade recht einladend war, blieben doch die Portugiesen, gegen ihre Gewohnheit, zu Hause; die Straßen sahen sehr öde aus und nicht ein einziges Vivat wurde gehört. Man schreibt diese Lauheit der Miguelisten zum Theil einigen ungünstigen Nachrichten zu, die aus Frankreich eingegangen seyn sollen, zum Theil aber der bekannten Schrift „das geschundene Thier" vom Pater Augustinho de Macedo, worin, um einer gegen Don Miguel gerichteten sogenannten Verschwörung des ganzen übrigen Europa vorzubeugen, der Rath ertheilt wird, alle Constitutionelle, die Eingekerkerten sowohl als die es nicht sind, umzubringen. Ueber Terceira cirkuliren hier vielerlei Gerüchte. Man weiß bereits, daß Graf von Villaflor und andere Verstärkungen dort angekommen sind; man glaubt daher auch, daß die Expedition Don Miguels vor Terceira nichts werde ausrichten können. Lissabons gegenwärtige Lage ist übrigens eine sehr traurige; der Handel nimmt mit jedem Tage mehr ab, die vornehmsten Straßen werden entvölkert, viele Wohnungen stehen leer, denn nicht wenige Familien haben sich aus Oekonomie zusammengethan und eingeschränkt. Gränzenlos erscheint das Elend, das in einer großen Anzahl von Haushaltungen hier anzutreffen ist."

Angra (Terceira) den 24. Juni. Der Graf Villaflor, der vorgestern in Villa da Praya angelangt ist, war glücklich durch das Blokadegeschwader gekommen, wiewohl sein Fahrzeug, ehe es sich unter unsere Batterien legen konnte, einige Schüsse erhielt. Das Volk und die Besatzung der Insel sind über die Ankunft sehr erfreut. Die meisten der hier befindlichen Truppen haben früher unter Villaflor gegen den Marq. v. Chaves gedient. Gestern hat die bisherige provisorische Regierungs-Junta ihre Autorität dem Hrn. v. Villaflor übergeben, der sofort die Garnison auf dem Kriegsplatz zusammenkommen ließ, und dem 5. Jäger-Bataillon eine von der Königin Donna Maria eigenhändig gestickte Fahne überreichte. Er hielt dabei eine kräftige Anrede, die Soldaten zu beharrlicher Treue ermahnend. Seine Worte wurden mit dem Beifall aller Umstehenden empfangen. Hierauf reiste er ab, um die Küsten der Insel zu rekognosciren. Bereits hat er die Einrichtung einer neuen Batterie befohlen, und in 14 Tagen dürfte die ganze Insel mit Kanonen dergestalt besetzt seyn, daß ihr Don Miguel mit seinen Schiffen allein schwerlich wird etwas anhaben können. An demselben Tage fertigte die bisherige Junta eine Adresse an die junge Königin an. In derselben wird der Graf v. Villaflor, kraft des K. Befehls vom 5. April d. J., Gouverneur und General-Kapitän der Azoren genannt und der Fürstin die größte Treue und Anstrengung versprochen, um diese Besitzungen gegen den Usurpator zu schützen. Heute Nacht ist ein Fischerboot mit Proklamationen des Grafen abgegangen, um sie nach der Insel San Michael zu bringen.

Königreich Polen.

Warschau den 23. Juli. Einer Bekanntmachung der hiesigen General-Post-Direktion zufolge ist nunmehr auch eine Schnellpost-Verbindung auf der Straße nach Breslau zwischen Warschau und Kalisch und auf der Straße nach Posen zwischen Kolo und Slupce eingerichtet worden. Der in Federn hängende, auf Englische Art gebaute Personen-Wagen legt die Meile in 40 Minuten zurück. Zum Umspannen sind 10 Minuten bestimmt. Die Meile wird mit 1 Fl. poln. à Person entrichtet. Die Effekten der Reisenden werden mittelst besonderer Postwagen, welche dem Personen-Wagen folgen, befördert.

Heute ist der als ehemaliger Direktor des National-Theaters und als Schriftsteller bekannte Adalbert Boguslawski mit Tode abgegangen.

Das Wasser auf der Weichsel ist seit einigen Tagen um $3\frac{1}{2}$ Elle gestiegen.

Vermischte Nachrichten.

In der öffentlichen Sitzung der Warschauer Universität, womit der Schluß des jährlichen Lehrkursus begangen wurde, las der Professor Hube eine Abhandlung über die Schriften des Czechowicz. Bei derselben feierlichen Gelegenheit findet die Vertheilung der Preise und Belobungen unter die studirende Jugend Statt. Diesmal hat in der Fakultät der Jurisprudenz und Administration der Studiosus Hippolyt Dyament für die beste Abhandlung die goldene Preismedaille erhalten. So haben in den

letzten fünf Jahren bereits sechs Zöglinge des hiesigen Gymnasiums, nachdem sie zuvor ihre Schulstudien in Posen beendigt haben, auf verschiedenen Universitäten ähnliche auszeichnende Anerkennungen ihres Fleißes und ihrer Tüchtigkeit gefunden.

Nach Steyermark dürfen keine Juden.

Viel wenigstens dürfen sich dort nicht und am wenigsten überall sehen lassen. 1497 erkauften sich die unduldsamen Stände von Kaiser Maximilian mit 38,000 Gulden das Recht, daß die Juden auf ewig aus dem Lande entfernt würden. Wenn sonst ein Jude einmal nach Steyermark gehen wollte, mußte Wien und ganz Steyermark in Bewegung gesetzt werden. So bat der Jude Elias Israel, 1753, ein Jahr lang dort bleiben zu dürfen, aber nur aus Gefälligkeit gegen die Regierung wurden ihm sechs Wochen bewilligt. 1779 bekam der Jude Ascher Joseph, der mit einer Regierungszuschrift hinreiste, gar nur vier Tage Frist. Seit 1783 gab Joseph II. gegen die von ihm beim Antritt der Regierung beschworne Landhandfeste, den Juden die Erlaubniß, auf die Jahrmärkte zu Grätz, Klagenfurth, Laibach ziehen zu dürfen, aber nur bei dieser Gelegenheit, und so denkt man noch jetzt dort, dürfen sie sich sehen lassen, und ohne Bewilligung der Stände nirgends verweilen; denn, sagt die Landhandfeste Fol. 31.: „Sie dürfen in das Land Steyr nicht mer komen, noch darinen mancherley Handlung mit Wucher noch in ander Gestalt üben, noch treiben." — Ob die Herren v. Rothschild eine Ausnahme machen? besagt die steyermärkische Zeitschrift von 1827 nicht, woher wir diese Notiz genommen haben.

Theatralisches.
(Eingesandt.)

Den kunstliebenden Bewohnern Posens können wir die so eben eingegangene bestimmte Nachricht mittheilen, daß der Königl. Hofschauspieler Hr. Krüger aus Berlin im Anfange des August-Monats hier eintreffen und uns mit einigen Gastrollen erfreuen wird. Wir können nicht unterlassen, die hiesigen Theaterfreunde auf den ihnen dadurch bevorstehenden großen Kunstgenuß aufmerksam zu machen.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 30. Juli, zum Benefiz für Hrn. und Mad. Siemering: Oswald von Orlamünde, der stumme Ritter, oder: Die kluge Frau im Walde. Zauberspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue. Zum Beschluß: Großer Fackeltanz.

Wohlthätigkeit.

Für die durch die Ueberschwemmungen verunglückten Bewohner Schlesiens sind ferner bei uns eingegangen:

10) W. B. 15 sgr.

Von No. 1. bis 10. überhaupt 1 Frd'or. und 21 Rthlr. 5 sgr.; der Frd'dor. ist verwechselt zu 5 Rbl. 22 sgr. 6 pf. Beträgt zusammen 26 Rthlr. 27 sgr. 6 pf., welche Summe wir unterm 28sten d. M. der hiesigen Königl. Regierungs-Haupt-Casse zur weiteren Beförderung abgeliefert haben.

Posen den 29. Juli 1829.

Die Zeit. Exped. von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Herrschaft Samoczin, Herr Joseph Sala beabsichtigt an dem bei der Stadt Samoczin belegenen sogenannten Siekierra-See eine Dampfmahl- und Walkmühle anzulegen.

In Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen werden daher alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb einer präklusivischen Frist von 8 Wochen bei dem unterzeichneten Landrathe anzumelden.

Nach Ablauf dieser Frist wird kein Widerspruch weiter angenommen, sondern der Konsens zu dieser Anlage höhern Orts nachgesucht werden.

Chodziesen den 18. Juli 1829.

Königl. Landrath v. Stosch.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf dem Vorwerke Pila bei Murowana-Goslin soll auf den 31sten Juli d. J. Vormittags 9 Uhr Inventarien-Vieh an den Meistbietenden öffentlich vor dem Unterzeichneten verkauft werden, wovon Bietungslustige hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Posen den 28. Juli 1829.

Königl. Landgerichts-Rath
Brückner.

Auktion Gerberstraße No. 104.

Donnerstag und Freitag als den 30sten und 31sten Juli a. c. Vor- und Nachmittag wird der Nachlaß des Hrn. Consistorial-Rath Bornemann, bestehend in Mobilien, Haus-, Küchen- und Gartengeräth, Kleidungsstücken, Zinn, Kupfer und einer bedeutenden Anzahl Bücher, so wie auch ein gutes Fortepiano öffentlich versteigert, durch den Königl. Auktions Commissarius Ahlgreen.

Neue holl. Heringe hat so eben erhalten
Powelski.

Eine freundschaftliche Parterre-Wohnung ist vom 1. Oktober c. a. zu vermiethen, Bergstraße No. 106.